

ABTEIGYMNASIUM SECKAU

MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

JAHRESBERICHT

1958 / 59



VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS SECKAU / OBERSTEIERMARK

ABTEIGYMNASIUM SECKAU
MIT ÖFFENTLICHKEITSRECHT

Jahresbericht

veröffentlicht am Schluß des Schuljahres

1958/59

INHALT:

1. Dr. P. Benno Roth OSB.: Der steirische Prinz Erzherzog
Johann v. Österreich 1782-1859.
2. Schulnachrichten.

3 Bildbeilagen

SECKAU, IM VERLAG DES ABTEIGYMNASIUMS

KAMPITS



Erzherzog Johann von Österreich 1782–1859
Kopie nach Josef Illmer von Malermönch Lukas Reichl O. S. B.

Der steirische Prinz Erzherzog Johann in Seckau

Von Dr. P. Benno Roth O. S. B.

Vor allem war es die Alpenwelt in den Hochgebirgen, vornehmlich die der Steiermark, die den Erzherzog Johann anzog und die in ihm einen zu jener Zeit besten Kenner der Alpen schon frühzeitig ausbildete, jener Alpen, die er so oft durchwandert und deren Gipfel er so häufig erklimmen hatte. „Damals waren unsere Gebirge vollkommen unbekannt, es gab keine Touristen,“ schreibt er in seinem Tagebuch, „ich war der erste, welcher vom österreichischen Schneeberg aus die steiermärkischen Alpen sehend, mich dahin wandte und sie kennen lernte.“¹

Nach dem unglücklichen Verlauf der Schlachten von 1809, die Österreich allein gegen den gewaltigen Korsen Napoleon zu führen hatte und in denen Erzherzog Johann mit seinem Bruder Karl, dem Sieger von Aspern, das Oberkommando innehatte, legte er gemeinsam mit seinem Bruder nach dem Frieden von Wien am 14. Oktober 1809 die Oberbefehlshaberstelle nieder. Seine Verdienste auf den Schlachtfeldern wurden mit der Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresienordens ausgezeichnet.

Der Erzherzog zog sich einstweilen ins Privatleben zurück, lebte auf seinem Landsitz Thernberg in Niederösterreich, nahe der steirischen Grenze, und widmete sich vornehmlich naturwissenschaftlichen Studien, legte Sammlungen an, richtete seine Aufmerksamkeit auf die Landwirtschaft und Industrie und unternahm vor allem Reisen, die ihn insbesondere ins steirische Oberland brachten. Genauestens sind wir durch sein Tagebuch aus dem Jahre 1810 über seine Reise in das steirische Salzkammergut, die niederen Tauern, Admont, Seckau und Umgebung unterrichtet.²

Nichts entgeht ihm, was von Bedeutung ist. Er sammelt

Pflanzen und Steine, benennt sie mit ihren lateinischen Namen, er besucht Bergwerke und Eisenhämmer, er studiert die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bauernstandes, die Zustände in Schule und Kirche. Diese Tagebucheintragungen zeigen uns ein zuverlässiges und anschauliches Kulturbild der damaligen Zeit.

Nach eingehender Besichtigung Admonts setzte der Erzherzog per Wagen am Nachmittage des 10. September seine Reise im Oberland fort. Über den Lichtmeßberg, die Kaiserau links lassend, gelangte er in 3 Stunden nach Trieben im Paltental, wo er übernachtete. Sodann ritt er am 11. September früh 5 Uhr nach St. Johann am Tauern durch den romantischen Sunk, zu den herrlich gelegenen Admonter Fischteichen mit ihren Salblingen und Forellen. Die Kettentaler Alpe-kein Berg und Kogel noch Tal entgeht seiner scharfen Beobachtungsgabe, er weiß alles beim Namen zu nennen- durchschreitend gelangte er auf die Höhe des Triebnertörls, von wo man rückblickend das ganze Triebental mit den Bergen des Paltentals und über diesen die hohe Kalkkette bei Admont übersieht; vor sich das Ingeringtal mit dem gleichnamigen See, rechts auf der Höhe das Gaaltörl.

Vom Ingeringsee gelangte er in zwei Stunden nach Wasserberg, dem ehemaligen bischöflichen Schloß, das er kurz besichtigte. Dann ging es weiter zu Pferd durch das „schöne Tal hinab zwischen Wiesen, Felder und Höfe bis gegen das Hammerwerk, wo sich das Tal durch den Forst und das jenseitige Mittelgebirge schließt und jenen engen Graben (Hammergraben) bildet, der bei Knittelfeld mündet. Am Eingange liegt das Seckauer Hammerwerk (heute noch das sogenannte Hammerhaus erhalten!) mit 6 Feuern und 5 Schlägen.“ Von da wendete ich mich links, und über die Höhe Seckau zu, von Wasserberg 1 1/2 Stunde; nördlich blieb der Vorwitzgraben mit seinem schönen Seckau gehörigen Maierhof. Nun entdeckt man den Zinken, die Seckauer Alpen, die Hochalpe (Hochalm) mit ihrer Kirche, grün, hoch und sanft die Abhänge; südlich

der Forst, ebenso der Kalvarienberg-Seckau sieht man nicht eher, bis man ganz nahe daran ist.

Ein hübscher Markt, ein schönes Stift; leider aufgehoben, und jetzt auf die gewöhnliche Art benützt. Die Lage ist herrlich. Nördlich der Kranz der Alpen mit kurzen Tälern, schöne alte hierher gehörige Waldungen, westlich niedere bebaute Höhen, gleich an Seckau der eigene große Meierhof, weiter Bauernhöfe bis Wasserberg; südlich der schöne Forstberg, südöstlich und östlich die Gegend bis an die Mur sanft abfallend; ein weiter Überblick auf Dürnberg, Prank, St. Marein, Lorenzen, Kobenz, einen Teil des Eichfeldes, auf die Berge von Lobming, Kraubath und Leoben, auf die Gleinalpe usw. Ich kam abends an, und ließ mir einen Plan vorlegen, wie die Gegend zu besehen wäre.- Es wurde zu Abend gegessen und zu Bette gegangen; erst nachts kamen die Wagen über Zeiring und Fohnsdorf an.“ Überall nahm der Erzherzog Barometermessungen vor. Zum 12. September heißt es weiter im Tagebuch: „Obgleich ich schon an eben demselben Nachmittage die Kirche besuchte und mir alle Altertümer zeigen ließ, so erlaubte die Dämmerung nicht, alles genau zu übersehen.

Ich benutzte den heutigen Vormittag, um mein Tagebuch fortzusetzen; und als sich der dichte Nebel verzogen hatte und Hoffnung auf schönes Wetter gab, machte ich meine weiteren Reiseanstalten und besuchte die Kirche. Das Stift Seckau muß eines der schönsten gewesen sein.“ Nun folgt eine genaue Beschreibung des Bauzustandes des zum Teil ruinenhaften Stiftes. „Nach Anzeige des hiesigen Pfarrers, eines Chorherren des ehem. Stiftes (Ignatius Fuchs), waren die Gebäude im besten Stande, vollkommen eingerichtet; kurz, es fehlte an nichts, jetzt ist kaum ein Stuhl für den Beamten darinnen. Die Kirche vom Jahre 1164, stehet noch ganz, und ist eines der herrlichsten Gebäude, die ich jemals sah . . . “ Sodann gibt der Erzherzog eine genaue Beschreibung der damaligen Innenausstattung der Kirche. Seine ganz besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Mausoleum des Erzherzogs

Karl II. von Innerösterreich (1564-1590). Hie und da sparte nicht mit berechtigter Kritik, wenn er schreibt: „Die alten Grabsteine der Bischöfe, Pröpste usw., die den Fußboden der Bischofskapelle einst deckten, hat man zum Teil herausgerissen und verwendet, um die Türme außerhalb zu verkleiden, und dies vor --- 3 Jahren!! Da stehen sie nach der Seite, manche mit dem Bilde eingemauert, mich ärgerte dieses gewaltig.“ Ferner bemängelte der Erzherzog, daß einer der Pröpste die prächtige Kirche ausweißen ließ, um sie lichter zu machen; sie war so wie das Portal. Ansonsten war er äußerst befriedigt und schrieb in sein Tagebuch: „Das Stift Seckau war eines der schönsten, es besaß die Herrschaft Seckau, die größte der oberen Steiermark, mit Dürnberg, Prank u. Hautzenbichl; ersteres ist verkauft worden; dann in Untersteier die Herrschaft Witschein mit vielen Weingärten. Der Propst und die Chorherren dieser alten Kathedrale lebten gut und genossen alle Vorrechte regulierter Domherren. Alles war auf einem guten Fuße und sehr ordentlich verwaltet; jetzt sind die Meierhöfe stückweise verpachtet, die Alpen ebenfalls; die Waldungen werden teils für den eigenen Hammer, teils für Vordernberg benutzt: 11.166 Joch Waldungen, 242 Äcker, 465 Wiesen, 2575 Hutweiden, 1100 Untertanen, 600 Forst- und Zehentholden, Teiche, Mühlen und ein schönes Hammerwerk, welches jetzt getrennt verwaltet wird.“

Alles war in Mappen aufgenommen, Seckau im Relief in Holz; alles ist weg; die Einrichtung versteigert und verbrannt, wahrlich, Spuren des Vandalismus; der unvergeßliche Kaiser Joseph wurde schlecht bedient. Das Stift betrieb mehrere Werke; an dem Zinken, an der Kühberger Alpe, in der Ingering wurde auf Kupfer und Gold gearbeitet. Das wichtigste, welches bloß durch die Aufhebung des Stiftes in Verfall geriet, ist jenes in Schönberg.

Ich besitze die Erze davon; es sind kupferreiche Kiese, manchmal gediegen Kupfer; ein geführter Zubaustollen brach sie auf ein Nest, welches in einem Jahre 12.000 fl. (Gulden)

rein abwarf. Der zweite Zubaustollen war eben in der Arbeit, als das Stift aufgehoben wurde. Da die Gruben im Vorgebirge in Schiefer liegen, so würde sich es der Mühe lohnen, sie zu bearbeiten. Kupfer und Gold sind die Produkte. Der hiesige Pfarrer, der einst das Ganze leitete, hat Kenntnis davon.“

Nach dem Mittagessen am 12. September ritt der Erzherzog bei schönem Wetter auf die Seckauer Hochalm, und zwar durch den Kühberger Graben. Nach Besichtigung des Kühbergerhofes, den er genauestens beschreibt, ging es in 1½ Stunden auf die Dürnbergeralm (Grafenalm). „Hier, so fährt er im Tagebuch fort,“ übernachteten wir; ein schöner Abhang, vom Walde umgeben, bildet sie; die Hütte ist von Stein und gemauert; sie besteht aus einer gewölbten Küche, 3 Stuben und dem Boden; zwei benützt die Brenntlerin, die dritte ist die Milchammer; zunächst ist der Treppe für das Kuhvieh und jener für das Kleinvieh; die Alpe ist ganz eingefriedet; sie gewährt eine schöne Aussicht . . . „Da es heiter war und ich frühzeitig ankam, so beschloß ich, allein die Kirche zu besuchen. Ein gemachter Weg führt anfangs über die Weide, dann durch einen kleinen Wald von alten Alpenfichten hinauf zur Hochalpe, wo Ochsen aufgetrieben werden; eine schlechte hölzerne Hütte liegt auf derselben; da hört der Wald auf; über einen grünen Rücken gelangt man zur letzten Höhe, wo noch einige Fichten stehen, dann längs derselben bis auf die Schneide, links bleibt die Kühberger Alpe und ein steiles Tal; von der Schneide sieht man hinab in den Feistritz-Graben. Eine Stunde hat man in allem bis zur Kirche, die auf dem letzten Gipfel dieser Alpenkette liegt. Die Aussicht von der Höhe ist einzig, ein wahres Panorama! Nur die höheren Seckauer Alpen verdecken einen Teil; zuerst Seckau und der Forst, rechts die Wasserberger Waldberge, über diese die Ebene von Weißkirchen, der Ort selbst, und das Schloß (Ruine) Eppenstein. Judenburg verdecken die näheren Berge; hinter diesen die Kette der Judenburger und Seetaler-Alpen, die Saualpe; rechts davon die niederen Berge bei Pöls und Unzmarkt,

sodann die Lambrechter- und Murauer-Alpen und nach weiter rechts eben noch sichtbar die Preberspitze.

An den Forst reiht sich zuerst das schöne untere Eichfeld und alle Abfälle der Gebirge; man sieht zunächst Dürnberg und Prank, dann St. Marein, Kobenz, die Gulsen, Lorenzen; etwas rechts Großlobming. Nun steigen die Berge immer mehr empor, alle hoch hinauf bebaut, den Groß- und Klein-Lobming-Graben an Weißkirchen zuerst der hohe Grössenberg, die Stubalpe, die Lankowitzer Alpen, die Lobminger- und Gleinalpen, der Speikkogel. Man sieht, wo die Wege über die Stubalpe, in die Graden und nach Übelbach führen; dann schließt die Ebene einerseits die Gulsen, andererseits die Abfälle des Gebirges.

Von der Gleinalpe östlich sieht man die Berge von Leoben, Bruck, den Lantsch, das Rennfeld, das ganze Mürztal nach seiner Länge; endlich die Spitaler Alpe, den Wechsel, Semmering, die Rax- und die Schneevalpe. Die niederen Gebirge liegen durch die nahen Seckauer Berge verdeckt; das schöne Gemenge der Höfe, Dörfer, vorzüglich das herrliche Eichfeld und die sanfte Alpenkette, gegen den Grazer Kreis, das schöne Tal von Seckau, mitten das Stift, gewähren einen herrlichen Anblick, an dem ich mich lange weidete. Jetzt besuchte ich die Kirche; sie ist klein, gewölbt, schmutzig und im elendesten Zustande; zwei Altäre sind da, aus dem oben vorkommenden Gneis zusammengesetzt, auf dem einen Maria Schnee, auf dem anderen der hl. Leonhard. Ich ging bald hinaus; so etwas Elendes hatte ich nie gesehen; unter einem Bretterdache hinter der Kirche sind einige Beichtstühle von Brettern zusammengeslagen, auf der Kirche ist eine kleine Glocke. Unterhalb der Kirche ist eine elende Hütte, in der die Geistlichen sich aufhalten, wenn sie Messe lesen; dies geschieht jährlich zweimal, am großen Frauentag und noch einmal für die Hirten und Alpenleute, welche während der Alpenzeit nicht zur Kirche hinabkommen können. Einige Tausend sollen am ersten Festtage da zusammenkommen. Das Gestein ist durch-

gehends Gneis und Quarz, etwas Feldspat, Granit, selten Chlorit. Von da kehrte ich am nämlichen Weg zurück auf die Alpe (Grafenalm), wo ich übernachtete... An Pflanzen fand ich wenig, alles war vom Vieh abgefressen.

Am 13. September früh um 8 Uhr brachen wir auf, es ging hinauf zuerst über die Hochalpe zur Kirche, dann nach der Schneide fort über die Seckauer Alpen; obgleich es heiter war, hatte sich doch ein heftiger kalter Wind erhoben, der, je höher wir kamen, desto stärker wurde. Wie die Höhe erreicht war, stieg ich ab, und ging von dem höchsten Kogel längs den Wänden dem Feistritzgraben zu; auf dieser Alpe hatte ich eine vortreffliche Aussicht. Hinter der Stubalpe erheben sich die Schwanberger - Alpen, der Rosenkogel; im grauen Dunkel rechts die Kalkkette südlich der Drau zwischen Kärnten und Krain, ausgezähnt; links kaum sichtbar der Bacher; über die Brucker-Alpen, der Schöckel und die Passeiler Berge, nördlich weit ausgedehnter die Raxalpe, die Neuberger- u. Veitsch-Alpen, die ganze Kette der Wildalpe, unter ihnen als der höchste, der Hochschwab mit seinen Schneegruben, tiefer die Ketten, die von ihm ausgehen, und die Aflenzer und Tragösser einschließen; dann die Vordernberger Gebirge, der Reichenstein, Kaiserschild, Fölz; zwischendurch der Ebenstein wie ein Kasten, der Brandstein, die Palfauer Gebirge, die Gösslinger Mauern; zunächst der steile, auf seiner Höhe ganz grüne Reiting; niedriger als wie die niedrigen bewachsenen Alpen des Weitbodens (Radmer zu); endlich nordwestlich der Lungauer, die Johnsbacher Berge, über alle der Zinedl, und als der höchste das Hochtor; dann der Reichenstein und die Admonter Berge. Der Zinken hinderte die weitere Übersicht...

Zwischen der Schweigerhöhe und dem Zinken liegt der Hemmerkogel (Hammerkogel), vielleicht der Name von den Hemmen, einer Pflanze, die auf den Alpen häufig wächst. Unten bei der Seeangerin (Goldlacken) ist ein See ganz von abgestürzten Steinen umgeben, welche den Zu- und Abfluß zum Teile füllen. Hier ruhten wir geschützt vorm Winde. Ich sandte

einen Jäger hinauf zum Zinken, um ihn zu messen und Pflanzen zu suchen. So bewachsen und sanft er auf allen anderen Seiten ist, so zerissen ist er gegen Norden, wo er gegen das Gotsthal Wände bildet; 1¹/₂ Stunden hätten wir noch hinauf gehabt, da wir schon tief unten waren, allein die Vermutung, der Wind möchte oben stärker sein, hielt uns davon ab. Von diesem Ruheplatz folgten wir dem Graben hinab, und in zwei Stunden erreichten wir den Schweiger, einen großen Bauern. Wir ritten durch zwei Alpen, die schon tief im Walde liegen. Auf dem Wege oberhalb dem sogenannten Wasserfall wurde einst auf Kupfer und Gold geschürft; so sollen sich am Zinken kobalthältige Anbrüche zeigen.

Die Bauern sagen, der Zinken sei so reich, daß es der Mühe lohne, ihn abzutragen. Ebenso waren Anbrüche im Kuhberger Tal, aber beide, die man mir zeigte, sind so verschüttet, daß man nichts mehr findet. -Zwei Stunden nach mir kam der Jäger und brachte mir seine Messung des Zinkens und die Pflanzen, die er an den Wänden gegen das Gotsthal gefunden. . . . Der Wind hatte nachgelassen, hätte ich das vermutet, ich würde den Zinken vorzüglich der Aussicht wegen bestiegen haben. Abends kam der Pfarrer zu mir und berichtete, alle Anstalten für den Besuch der Gulsen getroffen zu haben. Wenn ich dort nur so glücklich bin, wie hier und vorher! . . . Morgen schließe ich meine Reise.“

Am 14. September in der Früh verließ der Erzherzog Sekkau und über Kobenz fuhr er auf der Hauptstraße nach St. Lorenzen und sie bis an den Feistritzbach folgend sodann verließ und nach Feistritz gelangte. Dort setzte er über den Bach und ging der Gulsen zu. Die Gulsen, ein länglicher Berg, von unbeträchtlicher Höhe, ganz bewachsen, ist die letzte Abstufung des Gebirges am linken Ufer des Feistritzbaches, und dehnt sich bis zur Mur; gegen diese bildet sie Wände, sonst aber ist sie überall gut zu besteigen; nördlich davon liegt der Raumberg, eine kleine Höhe; diese ist ganz Serpentin; hie und da findet man Eisensteine, edlen Serpentin, graue Hornblende,

Hornblendschiefer und den sogenannten Bronzit. Ein kleiner Bach, der Dorrenbach, strömt zwischen diesen und der Gulsen durch bis an den Abfall, Kraubath zu. Da liegt in der Gegend Laas die Seidlgrube, ein verfallener Schacht, oberhalb ein neu erschürfter Stollen, und wieder ein Stollen bei 20 Lachter (= Längenmaß, gleich Wiener Klafter) weit, der in festen Serpentin getrieben ist, und sich gabelförmig teilt. Bei dem linken Feldorte steht etwas Eisenerz an. Hier fand ich, was ich lange suchte, den Eisenchrom; er bricht im ersten Stollen in blutrotem Ton und im zweiten steht er am Feldorte an, hie und da Kalkadern. Bronzit kommt hier ebenfalls vor. Jenseits auf der Südseite liegen zwei Eisengruben, ebenfalls so wie diese verlassen; da bricht ein brauner Eisenstein, an den Wänden Bronzit, Serpentin und Hornblendschiefer. Diese Gegend verdient eine genauere Untersuchung. Niemand hat von dem Chrom Kenntnis.

Ich ging nach Kraubath zu Fuß und kehrte im Posthaus ein. Da fand ich einen sehr braven Mann in der Person des Postmeisters Eder; ein wahrer Patriot, redlich und gut; er litt viel durch den Feind im letzten Kriege und tat manches mit Lebensgefahr wie die Befreiung von 300 Gefangenen und ihre Ernährung auf seiner Alpe. Greuliche Szenen erfuhr ich, die Raubsucht und Verderbtheit der Franzosen betreffend. Nach Tisch fuhr ich weiter über Leoben nach Bruck, wo ich in meinem gewöhnlichen Gasthaus übernachtete. Unterwegs ließ ich mir das Schlachtfeld bei St. Michael und das Denkmal daselbst zeigen; des ersteren werde ich in meiner Kriegsgeschichte erwähnen, letzteres wäre gut, wenn es umgerissen würde; ein Denkmal geschehenen Unglücks zu errichten, ist widersinnig.

In Bruck schließt meine Reise und mit dieser mein Tagebuch. Ich kehre morgens mit der Post nach Thernberg gerade zurück, und zwar sehr zufrieden über das, was ich sah und bemerkte, froh und gesund, begünstigt durch das beständig schöne Wetter, reich an neuen Gegenständen und neuer

Landeskenntnisse, und daher zufrieden, den Zweck meiner Reise erfüllt zu haben.

Wie oft habe ich mit Wehmut das Glück manches Landmannes betrachtet, die beglückende Unwissenheit des Alpenbewohners über die Dinge der großen Welt, das häusliche Glück der Bergbewohner überhaupt; o, warum ward mir nicht auch dies Los beschieden? Und doch will ich ruhig dulden, sähe ich nur jene Pläne gelingen, die ich für das Wohl der Menschen hege, und wenn nur nicht die mir von Gott gegebenen Talente und meine Kräfte durch Jahre unverwertet brach liegen bleiben, ohne dem Staate nützen zu können.“

Der erste Besuch des Erzherzogs in Seckau und insbesondere die damit erworbenen Erkenntnisse sollten für die weitere Entwicklung des ehem. Domstiftes von ausschlaggebender Bedeutung werden. Der Initiative des Erzherzogs ist es zu danken, daß die Radmeister Communität Vordernberg (= Genossenschaft der Hochofenbesitzer), deren Mitglied er selbst war - bekanntlich besaß Erzherzog Johann seit 1822 in Vordernberg selbst einen Hochofen - auf dem Lizitationswege am 3. Nov. 1823 die Staatsherrschaft Seckau um 125.000 fl. (Gulden) erwarb.³ Damit wuchs noch mehr das Interesse des steirischen Prinzen für das Stift und dessen Umgebung.

Den zweiten Besuch des Erzherzogs am 18. März 1824 hat uns der ehem. Seckauer Chorherr Ignatius Fuchs, Pfarrer in Seckau von 1803-1827, in der Pfarrchronik vermerkt.⁴ Gegen 10 Uhr vormittags traf der Erzherzog in Seckau ein. Nach eingehender Besichtigung des Stiftsgebäudes, vornehmlich der Kirche mit dem Habsburger-Mausoleum und der Meierei wurde im sog. Weisgarber-Haus Nr. 3, d. i. der heutige Hofwirt, eine Audienz gewährt, bei der die Kanzleileute, Amtsleute und Gemeinderichter des Seckauischen herrschaftlichen Bezirkes mit dem neuangestellten Anwalt Leopold v. Pebal, der bereits seit 5. Jänner 1824 amtierte, vorgeladen waren. Gegen 2 Uhr nachmittags verließ der Erzherzog wieder Seckau.

Zum drittenmale beehrte der Erzherzog am 20. Juli 1825

Seckau mit seinem Besuche und diesmal blieb er mehrere Tage, um die Seckauer Alpen zu genießen.⁵ Bei dieser Gelegenheit versäumte er nicht, den Zinken zu besteigen, den er bei seinem ersten Besuche 1810 wegen ungünstigen Wetters nicht erklommen hatte. Erst am 25. Juli ist er, der diesmal Gast des Herrn Anwaltes Leopold v. Pebal war, wieder nach Vordernberg gereist. Bei diesem Besuche konnte der Erzherzog dem Pfarrer Ignatius Fuchs versichern, daß er persönlich bei seinem Bruder, dem Kaiser Franz, wegen der dringenden Restaurierung des Mausoleums in der Seckauer Basilika vorstellig wurde. Die Eingabe an den Kaiser, die als Original im Abteiarhiv Seckau hinterliegt, ist als Kulturdokument von besonderem Interesse. Erzherzog Johann hat sie persönlich verfaßt und mit eigener Hand in schöner Schrift geschrieben. Sie lautet im Wortlaut: An Seine Majestät den Kaiser und König, Wien, am 8ten Hornung 1825. „Bei Gelegenheit des in öffentlicher Versteigerung geschehenen Überganges der Herrschaft Seckau an die Vordernberger Radgewerkschaft, kam an dieselbe auch das Patronat der ehemaligen Dom- und Pfarrkirche zu Seckau, eines der älteren und in der Geschichte des Landes in mehreren Epochen ausgezeichnet hervortretenden Gotteshäuser. Mehrere denkwürdige Gräber von dem Stifter der Canonie Seckau, Adalram v. Waldeck, einem Zeitgenossen des hl. Leopold bis in die Tage Ferdinands II. haben diese Kirche dem Volke zum Gegenstand besonderer Ehrfurcht gemacht.

Sie in gutem Zustand zu erhalten, und die zeitherigen Vernachlässigungen gehörig herzustellen, ist nunmehr die Sache der neuen Eigentümer und Patrone. Allein es handelt sich um noch einen anderen Gegenstand - Dieser ehemalige Dom umschließt nämlich ein Mausoleum von neun Leichen aus dem kaiserlichen Hause, allbekannt unter dem Namen der landesfürstlichen Kapelle, oder des Carolinischen Mausoleums, abgebildet und beschrieben in dem bekannten Prachtwerke der St. Blasier: Monumenta augustissimae domus austriacae.

Erzherzog Carl, Sohn Ferdinands I. und direkter Ahnherr Eurer Majestät und des gesamten Kaiserhauses, ein durch seine Milde und väterliche Regierung der innerösterreichischen Fürstentümer und Landen unvergeßlicher Fürst hat diese Grabstätte sich und seinem Hause, in dieser seiner Lieblingsgegend mit Geschmack und Pracht im neuen italienischen Stil erbaut; mehrere Künstler von Verdienst, z. B. der Steinmetzen und Bildhauer Alexander della Verda, der Maler Theodor Ghysius wurden berufen, und es wurde diese seine Schöpfung auch jederzeit unter die Zierden und Merkwürdigkeiten der Steiermark gerechnet.

Es ruhen in dieser Gruft: der Erzherzog Carl, Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft, mit seinen Kindern Ferdinand, Carl, Elisabeth, Georgia Maximiliana, Braut des spanischen Philipp III., und Catharina Renata, der Erzherzog Maximilian Ernst, Comthur des deutschen Ordens, und zwei Kinder Ferdinands II., Carl und Christina. Der Stifter Erzherzog Carl stiftete zugleich hier eine tägliche Seelenmese, gab Seckau dafür seinen Salzbedarf von Aussee, und übernahm auch wie natürlich alle Erhaltungs- und Reparationsauslagen dieser seiner Erbgruft. Noch von der höchstseligen Maria Theresia vom Jahre 1773 findet sich die Anweisung der nötig gewordenen Summe zur Herstellung im Betrage von 1200 fl.

Im Ganzen ist zwar dieses ehrwürdige Denkmal noch verhältnismäßig im guten Stande. Allein nebst dem, daß das dritte Jahrhundert seines Bestandes bereits begonnen, und der Zahn der Zeit es eben sowenig wie jedes andere Menschenwerk verschont hat, trägt es noch ganz eigene Spuren jenes barbarischen Vandalismus, der in der Kirchen- und Klostersaufhebungsperiode leider fast überall sichtbar wurde. Auch in Seckau wurde die Gruft durchstößert, einige Säрге aufgerissen, ein Stückchen vom rosenfarbenen Brautkleid der Erzherzogin Maximiliana und vom Erzherzog Carl selbst der goldene Fingerring u. Rosenkranz entnommen, wie auch an seinem noch erhaltenen Bart gerauft. -

So erbrochen und beschädigt fand ich es, als ich die Gruft besuchte. Die Bemerkung ist sehr überflüssig, wie sehr diese Hoheit das biedere Volk beleidiget und die öffentliche Meinung verletzt habe. Die Heiligkeit des Begräbnisses und der Ruhe der Toten, die Ehrfurcht gegen die irdischen Reste ihrer Fürsten sind Gefühle, die man vielmehr erhalten und pflegen sollte. Eure Majestät haben auch dieses hohe und zarte Gefühl jederzeit und allerorten geoffenbart und in Schutz genommen. Die Kaisergräber zu Speyer, die lothringischen zu Nancy, jene Ottos des Freudigen und seiner Familie in Neuberg, die Übertragung der Leichen der ältesten Habsburger von St. Blasien aus dem Schwarzwalde nach St. Paul im kärntnerischen Lavantthale, sind redende Denkmale hievon, die noch bei der spätesten Nachwelt zeugen werden.

Eurer Majestät die Lage des Mausoleums und die Notwendigkeit und Dringlichkeit verschiedener Herstellungen zur allerhöchsten Kenntnis zu bringen, ist Pflicht, denselben vorzugreifen, wäre unziemlich gewesen. Ich ließ vorläufig durch den dortigen Maurermeister, und den von mir dahin gesendeten hiesigen geschickten Bildhauer Böhm einen Herstellungsantrag machen, den ich hier beilege. Eure Majestät können nun durch die allerhöchst demselben zu Gebote stehenden Behörden den Zustand der Sache erheben und sich die nötigen Vorschläge unterlegen lassen.

Nach der Natur der Sache, nach der ausdrücklichen Willensmeinung des Stifters Erzherzog Carl und nach der in jeder Gelegenheit von Eurer Majestät an Tag gelegten Sinnesart, dürften Allerhöchstdieselben geneigt sein, diese Auslagen auf sich zu nehmen und der Steiermark das zweite Beispiel jener frommen und fürstlichen Gesinnungen zu geben, welche schon in Neuberg alle Herzen gerührt hat.“

Erzherzog Johann (m. p.)

Mein Finanzminister Graf Nadasdy wird Euer Liebden von demjenigen in die Kenntnis setzen, was Ich in dieser Angele-

genheit zu entschließen befunden habe. Wien, den 27. März 1826. Auf allerhöchsten Befehl Sr. Majestät. Erzherzog Ludwig.⁶

Die gründliche Restaurierung wurde im Jahre 1827 vollendet, wie noch ein erhaltenes Chronogramm bezeugt: Pfa Caesarea benignitas Francisci I. Denovo exornavit (1827), d. h. Pietätvolles kaiserliches Wohlwollen hat mich neuerdings schmücken lassen. Anlässlich dieser Beendigung der vom Erzherzog Johann erwirkten Restaurierung fand auf Veranlassung des Kaisers Franz eine Funeral-Feierlichkeit am 25. Oktober 1827 in Seckau statt, d. h. die neun Habsburger Leichen wurden gehoben und neuerdings feierlich bestattet. Dabei hatte der Erzherzog als Bruder des Kaisers S. kaiserliche Majestät zu vertreten. Schon einige Tage vorher hatte der Erzherzog das von ihm verfaßte Programm nach Seckau gesandt. So sah Seckau das vierte- und letztmal den Prinzen in seinen Mauern. Darüber weiß uns ausführlich die Seckauer Pfarrchronik zu berichten.⁷

Bereits am Vortag, 24. Oktober gegen 11 Uhr traf der Erzherzog Johann ein und wurde am Stiftstor vom hochwürdigsten Herrn Abt des Stiftes Rein, der als Pontifex infulatus zur Vollziehung der Funeralfeierlichkeit delegiert wurde, in Gegenwart der Ortsgeistlichkeit und sämtlicher herrschaftlichen Beamten empfangen. Um 3 Uhr nachmittags begaben sich der Erzherzog unter Vortritt des Herrn Abtes des Stiftes Rein und vieler Geistlichen, in Begleitung des Adjutanten, des k. k. Majors Feiherrn v. Schell, des Herrn Kreishauptmannes von Judenburg und vieler Mitglieder der Radmeister-Kommunität Vordernberg als Eigentümer der Herrschaft Seckau mit den hiesigen Beamten in die Kirche, wo im Presbyterium auf einem Trauergerüst die 9 Särge der Habsburger aufgestellt waren. Nachdem S. kaiserl. Hoheit in dem schwarz ausgeschlagenen Betstuhle Platz genommen hatte, wurden die Vigilien, d. i. das Totenoffizium von den Geistlichen auf dem Chore abgehalten.

Die Funeral-Feierlichkeit wurde am folgenden Morgen des

25. Oktober um 5 Uhr mit dem Geläute aller Glocken unter Pöllerschüssen eingeleitet. Von 6 Uhr früh an hielten die 6 Pfarrgemeinden des Seckauer Herrschaftsbezirkes: Seckau, Kobenz, St. Marein, St. Lorenzen, St. Margarethen und Rachau mit umflorten schwarzen Fahnen mit ihrer Geistlichkeit, Schuljugend und Pfarrgemeinden ihren Einzug in die Kirche. Hier auf fand in der Fürstenkapelle (Mausoleum) ein levitiertes Requiemamt statt, das der Hochw. Herr Dechant Joseph Todt und Pfarrer von Kobenz feierte.

Um 6 Uhr begann der feierliche Funeral-Umgang mit den 9 Särgen der Habsburger aus der Kirche durch den Stiftshof, sodann um die Mariensäule auf den Zellenplatz unter Geläute aller Glocken und Pöllerschüssen in folgender Ordnung:

1. die Schuljugend der 6 Gemeinden.
2. die sechs obgenannten Pfarrgemeinden.
3. das schwarzbedeckte Trauerpferd.
4. die Beamten der Herrschaft Seckau mit den Insignien und der Rüstung des Erzherzogs Karl II
5. die Trauermusik.
6. der hochw. Herr Abt vom Stift Rein mit der Pfarrgeistlichkeit der obgenannten Gemeinden.
7. S: kaiserl: Hoheit Erzherzog Johann in der k. k. Generalsuniform mit Trauerflor am Arm und in Begleitung des Adjutanten, des Herrn Kreishauptmannes v. Stanzel sowie einer Militärabteilung von 30 Mann.
8. die Radgewerke als Miteigentümer der Herrschaft Seckau mit dem Obervorgänger Herrn v. Prandstettner.
9. die übrigen Honoratioren mit ihren Frauen.
10. die herrschaftlichen Jäger.
11. die Richter und Amtsleute des Bezirkes u. der Herrschaft Seckau.
12. die Bürgerschaft des Marktes Seckau.
13. die ganze Pfarrgemeinde Seckau.

Nach dem Umgang wurde in der Kirche das feierliche Seelen-Amt vom hochwürdigsten Herrn Abt unter Assistenz zahlreicher Geistlichen gehalten, gleichzeitig auf allen Seitenaltären und in der Fürstenkapelle (Mausoleum) hl. Messen gelesen. Die Predigt hielt der Dechant und Pfarrer von Kobenz, Joseph Todt. Hernach wurden die 9 Särge wieder in der Gruft des Mausoleums beigesetzt. -Die Funeral-Feierlichkeit war somit beendet. Die Seckauer Pfarrchronik weiß indes noch folgendes zu berichten: „Bei der am 23. Okt. 1827 vom Herrn Ing. Planer aus Judenburg vorgenommenen Revision wurde alles für gut befunden. Und so vergingen 25 Jahre und um den dabei vollbrachten schändlichen Betrug wußte außer Leopold v. Pebal nur ein einziger Mensch, und das war der hiesige Kastenknecht Joseph Frühwirth.

Nach dem im Jahre 1851 erfolgten Tod des Leopold v. Pebal -er brachte sich selbst einen Schuß bei- wurden gegen 9 Zentner herrenloses Zinn in dessen Wohnung vorgefunden. Es wurde beim Bezirksgericht die Anzeige erstattet. Erst einige Wochen darauf wurde der todkranke Kastenknecht eidlich verhört, der über den ganzen Tatbestand Aufschluß erteilen konnte. Am 25. November 1852 wurde auf Veranlassung der Bezirkshauptmannschaft Judenburg und des Bezirksgerichtes Knittelfeld die Gruft geöffnet und die Särge in die Bischofskapelle getragen. Bei der Öffnung der Särge zeigte es sich, daß alle zinnernen Särge fehlten. Um das Gewicht in etwa zu ersetzen, hatte man 412 Pfund Steine in alle Särge verteilt. Die aus Lärchenholz gefertigten Särge waren schon ganz vermodert, haben die Verwesung der darin befindlichen Leichen ungemein befördert, und sahen mehr einer elenden Kiste als Truhe ähnlich. Schmuck und Kostbarkeiten waren nicht mehr vorhanden. Die einzige Georgia Maximiliana, Braut Philipps III. v. Spanien, war noch ziemlich gut erhalten geblieben.

Ach! Es war ein herzerreißender Anblick, wenn die kleinen Särge geöffnet und statt der Leiche ein großer Stein zum

Vorschein kam. -Der obgenannte Kastenknecht hat u. a. kurz vor seinem Tode zu Protokoll gegeben: „Im Jahre 1827 wurden von Leopold v. Pebal, während der Zeit, als die 9 Särge in die Bischofskapelle getragen und dort repariert (!) werden sollten, die Kirchthüren fleißig geschlossen, der Kastenknecht allein in die Bischofskapelle versperrt, wo er im Auftrag v. Pebal die zinnernen Särge zerschlug, und in einem Stalle, wo zu Stiftszeiten die Konventkuchl gewesen, bei Tag und Nacht sie eingeschmolzen habe. Für alle Arbeiten bekam er nicht den geringsten Lohn.“ Im Jahre 1848 wurde in Seckau von dieser Gruftberaubung ziemlich laut gesprochen, und dürfte vielleicht eine Mitursache des traurigen Todes Leopold v. Pebals (gest. am 18. Jänner 1851) gewesen sein.-

Chronik der Schule

Schon am 8. September trafen in diesem Schuljahr die ersten Schüler ein, um am 9. Sept. ihre Wiederholungsprüfungen abzulegen. Am gleichen Tag trafen sich auch die Professoren zur Eröffnungskonferenz. Am 10. Sept. füllten sich die Gänge und Räume wieder mit alten und neuen Gesichtern.

Den Auftakt zu den musischen Darbietungen machte ein Liederabend, den der Krefelder Opernsänger Winfried Bangerter (Bass) am 18. Sept. im Festsaal gab. Am Flügel begleitete P. Laurentius Hora. Die Vortragsfolge bot:

1. Joh. Seb. Bach, Die güldne Sonne
2. Franz Schubert, Frühlingsglaube
Im Abendrot
3. W. A. Mozart, „In diesen heil'gen Hallen“
„Nun vergiß, leises Fleh'n“
4. L. v. Beethoven, „Hat man nicht auch Gold bei-
neben“ aus „Fidelio“
5. Richard Wagner, Gebet aus „Lohengrin“
6. G. Verdi, „Infelice“ aus „Ernani“

Am Sonntag, d. 28. Sept., konnten manche Schüler am Nachmittag H. Bundeskanzler Ing. J. Raab sehen und begrüßen, der Seckau seinen ersten und recht kurzen Besuch abstattete.

Der Namenstag des Hochw. Herrn Abtes, Vaters des Hauses und der Schule, vereinigte am 4. Okt. abends Klosterangehörige und Schüler im Festsaal zur feierlichen Beglückwünschung. Diese war umrahmt durch ein Klavierstück von Chopin, Polonaise cis-moll op. 26 No. 1, am Flügel vorgetragen von P. Laurentius Hora, und ein Stück des Studentenorchesters: „Polacca“ aus dem Brandenburgischen Konzert No. 1 von Joh. Seb. Bach.

Zur Matinée am Festtag selbst bestritten die Schüler das Programm:

1. Richard Wagner, Einzug der Gralsritter aus „Parsifal“
(Chor der Studenten)
2. Joh. Seb. Bach, Zwei Gavotten aus der Ouvertüre
in D-Dur (Studentenorchester)
3. Leo Tolstoi, „Wovon die Menschen leben“, ein Spiel
bearbeitet von Gerhard Fuchs.

Der Anbetungstag der Pfarrgemeinde am 10. Okt. sah auch die Studenten bei einer Anbetungsstunde und bei der Schlußandacht.

Das Erntedankfest am 12. Oktober feierten die Schüler zusammen mit der Pfarrgemeinde und dem Konvent am Zellenplatz und der Basilika mit.

Am Heimgang des Vaters der Christenheit, Papst Pius XII., nahmen auch die Schüler bewegten Anteil. Im Pontifikalrequisiem am 16. Okt. beteten alle für die Seelenruhe des Dahingeschiedenen und ließen sein großes Leben und Wirken in Welt und Kirche in der Würdigung des Hochwst. Herrn Abtes an ihrem Geiste vorbeiziehen.

Sonntag, den 26. Okt., verschönerte P. Laurentius Hora durch ein Klavierkonzert aus Klaviersonaten L. v. Beethovens:

1. Sonate op. 2, No. 1 - f - moll (Allegro - Adagio - Allegretto - Prestissimo)
2. Sonate op. 2, No. 2 - A - Dur (Allegro vivace - Largo appassionato - Scherzo - Allegro - Rondo - Grazioso)
3. Sonate op. 2 No 3 - C - Dur (Allegro con brio - Adagio - Scherzo - Allegro - Assai allegro)

Die einführenden Worte sprach wie immer H. Prof. Dr. J. Braun.

Über Allerheiligen blieben kaum einige Schüler hier.

Den 5., 6., 7. und 10. Nov. nützten alle Klassen als Wandertage dazu aus, um für den Winter bei der Schihütte St. Bernhard das nötige Brennholz herbeizuschaffen und zu machen.

Einen musikalischen Hochgenuß bereitete der 9. Nov.,

an dem der Kammervirtuose für Flöte Herr Niko Schnorr / Karlsruhe, zusammen mit Herrn Prof. Theo Braun/Karlsruhe - Klavier, beide bei uns nicht mehr unbekannt, einen musikalischen Abend boten:

1. G. F. Händel, Kammersonate in C-Dur (Larghetto - Allegro - Larghetto - Atempo di Gavotti - Allegro)
2. Joh. Seb. Bach, Sonate in h - moll (Andante - Largo - Presto - Allegro)
3. Bohuslav Martinu, Sonate No. 1 (1945) (Allegro moderato - Adagio - Allegro poco moderato)
4. Franz Schubert, Introduction und Variationen über ein eigenes Thema

Große Aufregung u. Begeisterung verursachte der Wiener Zauberkünstler Trabusch, der am Nachmittag des 16. Nov. alle durch eine Stunde lang durch seine verblüffenden Kunststücke in Spannung hielt.

Zur 130. Wiederkehr des Todestages von Franz Schubert hatten die Studenten ein Spiel mit Liedern einstudiert, das unter dem Titel „Schubertiade“ einen kleinen Ausschnitt aus dem Leben des Tondichters in anschaulicher Weise nahebringen sollte. Das Idyll aus der Biedermeierzeit war verfaßt und eingerichtet mit Musik des großen Liederkomponisten von Joseph Boden. Am 22. und 23. Nov. spielten die Studenten vor der Öffentlichkeit und dem Konvent.

An der Volksmission der Pfarrgemeinde vom 29. Nov. bis 8. Dez. beteiligten sich die Schüler bei den Abendpredigten und wurden einmal auch gesondert angesprochen.

Am 3. Dez. sprach H. Prof. Schollum vor den Schülern über Entstehung und Formen moderner Musik.

Mit der Konferenz am 9. Dez. schloß das erste Trimester.

Der 14. Dez. war in einem Konzertabend dem 130. Todestage Franz Schuberts gewidmet. H. Gottfried Schatz vom Philharmonischen Orchester in Graz, P. Laurentius Hora und Fr. Benedikt Leeb bestritten das Programm:

1. Polonaise, op. 61, No 2 - F-Dur - Klavier vierhändig

2. Sonate, op. 137, No. 3 - g-moll - für Violine und Klavier (Allegro giusto - Andante - Menuetto - Allegro moderato)

3. Fantasie, op. 15 - C Dur (Wanderer Fantasie) (Allegro - Adagio - Presto - Allegro)

Die Gedenkworte sprach H. Prof. Dr. J. Braun. Der Abend war auch gedacht als Gabe zum 25jährigen Profeßjubiläum des Hochwst. Herrn Abtes.

Den 18. Dez. nützten die 5. und 7. Klasse für eine Lehrwanderung aus. Die 5. Klasse besuchte das Gußstahlwerk in Judenburg und besichtigte die Stadt. Die 7. Klasse fuhr nach Donawitz, um das Werk zu besichtigen. Dazu kam noch ein Besuch in Leoben u. Göss mit seiner Bierbrauerei.

Mit Beginn der Weihnachtsferien am 22. Dez. verließen uns alle Schüler und kehrten im Laufe des 6. Jänner wieder zurück.

Zu den Schimeisterschaften der KMJ fuhren einige aus den Gruppen am 16. Jänner nach Eisenerz. Mit einem 3. Preis für die Junioren kehrten sie am 18. Jänner zurück.

Der Einladung des Landesjugendreferates Graz zu einem eintägigen Schminkkurs am 17. Jänner folgten P. Willibald und zwei Schüler.

Die Zeit vom 18. - 31. Jänner war dem Schikurs der einzelnen Klassen auf unserer Schihütte St. Bernhard am Zinken gewidmet.

Für den Fasching hatten die Schüler diesmal Nestroys Posse: „Einen Jux will er sich machen,“ einstudiert. Die Auführungen am 8. Febr. für den Konvent und geladene Gäste, am 7. u. 10. Febr. für die Öffentlichkeit fanden wegen des flotten Spiels viel Beifall.

In die Faschingsfreude fiel die traurige Nachricht, daß H. P. Raphael Rosmann, der erste Direktor unseres Gymnasiums, an den Folgen einer schweren Operation in Graz gestorben war. An dem feierlichen Requiem und dem anschließenden Begräbnis am 12. Febr. nahmen Professoren

und Schüler teil. Noch standen alle unter dem Eindruck des Heimganges von H. H. P. Raphael, als die kurze Erkrankung des Präfekten P. Hieronymus und sein unerwarteter Tod am 20. Febr. eintrat. Die rege Teilnahme auch von Elternkreisen am Begräbnis und Trauergottesdienst am 22. und 23. Febr. für den Heimgegangenen zeigte, wie P. Hieronymus und seine Arbeit eingeschätzt wurde.

Für die anschließenden Einkehrtage der Studenten, bei denen P. Debray/Wien für die Oberstufe am 23. und 24. und für die Unterstufe am 25. die Vorträge hielt, war der Todesfall eine gute Einstimmung zum Ernst der Einkehr.

Den Polio-Impfungen in unserem Bezirk am 6. März unterzog sich eine große Anzahl unserer Schüler.

In der Zeit vom 8. - 12. März hielten die 5. und 7. Klasse den zweiten Teil des Schikurses bei St. Bernhard ab. Für die Unterstufe waren die Schneeverhältnisse nicht mehr geeignet.

In den Ernst der Fastenzeit brachte der Filmvortrag von Dr. L. Sasvary „Schönes Italien“ eine wertvolle Unterbrechung.

Das zweite Trimester schloß mit der Konferenz am 23. März.

Mit dem 25. März begannen die Osterferien und schlossen am 5. April.

Zur jährlichen Inspektion kamen am 14. April der Herr Landesschulinspektor Hofrat Thaller und Herr Fachinspektor für Turnen Prof. Hirsch. Mit dem Besuch des Stückes „Der Diener zweier Herren“ von Goldoni, dargeboten vom Theater der Schulen im Knittelfelder Stadtsaal, verbanden die einzelnen Klassen einen Lehrausflug. Die 1. Klasse besichtigte die sehenswerte Kirche von St. Marein, die 3. und 5. Klasse suchten die Bundesbahn-Reparatur-Werkstätten in Knittelfeld auf, die 7. Klasse ließ sich durch die Molkerei in Knittelfeld führen.

Das gute Gelingen der Nestroy-Posse zu Fasching regte dazu an, mehrere Wiederholungen zu veranstalten. So kamen am 18. und 19. April noch einmal die Seckauer Be-

völkerung und Eingeladene aus Knittelfeld. Für den 20. April waren etwa 200 Mann der Jäger des Bundesheeres von Zeltweg geladen und dankten für die Einladung durch reichlichen Beifall. Die beste Stimmung herrschte wieder bei der Aufführung vor etwa 150 Schülern und Schülerinnen des BRG in Knittelfeld.

Der 23. April brachte im Festsaal eine Konzertstunde, die von bekannten Musikern bestritten wurde: Der Wiener Gitarre-Virtuose Prof. Scheit, Karl Frischenschlager (1. Violine), Hilde Stambader (2. Violine), der Direktor der Knittelfelder Musikschule Walter Titz (Viola) und Direktor Rupert Doppelbauer (Violoncello und Altflöte) boten anlässlich des 150. Todestages von Joseph Haydn ausgewählte Werke dieses Meisters. Von den einzelnen Programmpunkten fesselten natürlich die Stücke für konzertante Gitarre (Cassation in C-Dur, Quartett in D-Dur) durch ihre virtuose Anlage. Daneben ließ aber auch das F-Dur Trio (für Flöte, Violine und Viola) durch eine Setzweise aufhorchen, wie sie im Streichquartett op. 76 No. 4 voll zum Durchbruch kam: Die vier Instrumente traten einander als gleichberechtigte Gesprächspartner gegenüber - die Form klassischer Kammermusik war erreicht. Jubelnder Beifall dankte allen Ausführenden für eine von hoher Kunst erfüllte Stunde beglückenden Musizierens.

Wegen immer wieder auftretender Grippefälle durfte die 1. Klasse am 24. April heimfahren und kam am 3. Mai wieder gesund zurück.

Am 2. Mai früh folgte die 7. Klasse der Einladung des Theaters der Jugend zum bereits eingebürgerten Wienbesuch. Bis zum 10. Mai dehnte sich die Lehrfahrt aus. Wieder standen die Theaterbesuche im Vordergrund. In der Staatsoper wurden geboten: „Die Zauberflöte“, „Die Gespräche der Karmelitinnen“, „Puppenfee“ und „Salome.“ Im Bugtheater wurde unter hervorragender Besetzung „Die Jungfrau von Orleans“ gegeben. Im Akademietheater fesselte „Iphigenie auf Tauris.“ In der Volksoper war das mo-

derne Stück „Ero der Schelm“ zu sehen. Das Theater in der Josefstadt brachte einen stark wienerischen Molière „Der eingebilddete Kranke“. Im Schönbrunner Schloßtheater begeisterten die Spieler des Reinhardt-Seminars das jugendliche Publikum durch ihr schwingvolles Spiel bei „Was ihr wollt“. Im Renaissancetheater stand auf dem Programm das Problemstück „Zum fröhlichem Leben.“ Daneben machte großen Eindruck das Spiel „Russische Ostern“ im Kellertheater der Tribüne. Das reiche Programm der Veranstaltung bot neben den Führungen durch die Kunstschatze Wiens auch Empfänge beim Unterrichtsminister und Bürgermeister von Wien. Der Besuch der Universitätssternwarte, des Funkhauses, des Technischen Museums und der bühnentechnischen Einrichtungen der Staatsoper vervollständigten die reichen Eindrücke.

Die 5. Klasse trat ihre Lehrfahrt nach Graz am 8. Mai an. Auch da standen die Theateraufführungen im Mittelpunkt, gegeben wurden: Mozarts „Zauberflöte“, „Margarethe“ von Ch. Gounod und Schillers „Maria Stuart“. Neben Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Landeshauptstadt waren Besuche bei Puch und Humanic vorgesehen. Voll Begeisterung kehrte die Klasse am 12. Mai wieder zurück.

Mit dem 15. Mai begannen die Pfingstferien. Der allergrößte Teil der Schüler verbrachte die Feiertage im Elternhaus.

Der Tag der Verkehrssicherheit am 22. Mai wurde in den einzelnen Klassen durch einschlägige Vorträge begangen.

Am Lehrertag der OVP des Bezirkes Knittelfeld hier in Seckau am 26. Mai nahm die Mehrheit der Professoren teil.

Unter den 880 Firmlingen am 31. Mai waren auch mehrere unserer Schüler.

Gerne nahmen alle Schüler am 3. Juni den Marsch nach Knittelfeld mit in Kauf, um sich im Zirkus Rebernigg zwei Stunden lang durch die zum Teil atemberaubenden Vorführungen unterhalten zu lassen.

An den Mittelschulmeisterschaften für Leichthatletik in Leo-

ben am 4. Juni nahmen 14 unserer Schüler teil und brachten zum Teil schöne Ergebnisse heim.

Zum Elternsprechtag am 6. Juni fanden sich bereits viele Eltern ein. Noch mehr jedoch trafen sich zum eigentlichen Elterntag am 7. Juni. Nach dem gemeinsamen Hochamt hielt der Hochwst. Herr Abt Dr. Plazidus Wolf ein Referat über Probleme der modernen Erziehung.

Die Aussprachen am Nachmittag leitete Herr Distriktsarzt Dr. Robert Mayer als Obmann der Elternvereinigung.

Die anschließende musische Darbietung hatte als Vortragsfolge:

1. G. F. Händel (zur Wiederkehr seines 200. Todestages am 14. April 1959)
„Nun öffnen sich die Herzen“
Chor aus der Oper „Julius Cäsar“.
2. Joseph Haydn (Zur Wiederkehr seines 150. Todestages am 31. Mai 1959)
Andante aus der Symphonie No. 6 (94)
in G-Dur mit dem Paukenschlag
3. O. Wiemer: „Das Stundenspiel“, mit Liedern von Gert Watkinson.

Am darauffolgenden 9. Juni trat die 3. Klasse ihre Lehrfahrt an. Aussee, Altaussee mit seinem Salzbergwerk, Obertraun mit einer Fahrt auf die Schönbergalm zu den Dachsteinhöhlen waren das Ziel des ersten Tages. Der zweite Tag brachte Hallstatt mit seinem Museum und mit einer schönen Fahrt über Pass Gschütt nach Radstadt, mit der Überquerung der Radstädter Tauern und mit einem Aufenthalt in Murau viel Angenehmes und Sehenswertes.

Die 1. Klasse wählte zu ihrer eintägigen Lehrfahrt am 11. Juni Maria Zell. Die Fahrt durch die landschaftlichen Reize beim Toten Weib und der Besuch des kunstgeschichtlichen interessanten früheren Zisterzienser-Klosters in Neuberg befriedigte alle.

Die letzten Wochen maßen sich unsere Schüler im sport-

lichen Wettkampf mit verschiedenen Schulen. Das BRG. von Judenburg stand an der Spitze. Unsere Fußballmannschaften schnitten aber durchwegs nicht schlecht ab.

Den freien Tag zur Erinnerung an den Tod Erzherzogs Johann vor 100 Jahren beging die Oberstufe mit einer Meßfeier auf der Hochalm und mit einer anschließenden Gedenkfeier. R. P. Benno hielt dabei die Gedächtnisrede. Die Unterstufe hatte nach einer Messe in der Studentenkapelle eine Feier im Festsaal, bei der H. Prof. Spenger Worte der Erinnerung sprach. Den Rest des Tages verbrachten sie bei St. Bernhard als Wandertag.

Den Jubeltag des 50jährigen Priesterjubiläums des H. H. P. Damian Müllner feierten die Schüler am Fest der Apostelfürsten Petrus und Paulus zusammen mit den Klosterangehörigen im feierlichen Hochamt.

Den beiden Hochwst. Herren Visitatoren der Beuroner Kongregation, H. Abt Präses Bernhard Durst v. Neresheim und H. Abt Petrus Borne aus Tholey im Saarland, zu Ehren, die seit dem 3. Juli ihres Amtes gewaltet hatten, wiederholten die Studenten das Program des Elterntages.

Mit der Jahresschlußkonferenz am 6. und 8. Juli fand das Studienjahr sein Ende. Nach dem feierlichen Hochamt, der Schlußfeier im Festsaal und der Zeugnisverteilung strebten alle Schüler in die lang ersehnten Ferien.

Der Gesundheitszustand ließ in diesem Schuljahr sowohl bei Professoren als auch bei den Schülern manches zu wünschen übrig. H. P. Laurentius Hora mußte sich nach Weihnachten einer schon lange nötigen Bruchoperation unterziehen. Eine ganz unverständlich dazugekommene Infektion brachte ihn an den Rand des Grabes. Gott sei Dank, erholte er sich wieder, konnte aber bis Ende des Schuljahres den Unterricht nicht mehr aufnehmen. Für ihn war in dankenswerter Weise zum Teil Herr Prof. Dipl. Chem. Albert Friehs vom BRG in Knittelfeld aus eigenem Anerbieten eingesprungen. Die anderen Stunden übernahmen H. P. Direk-

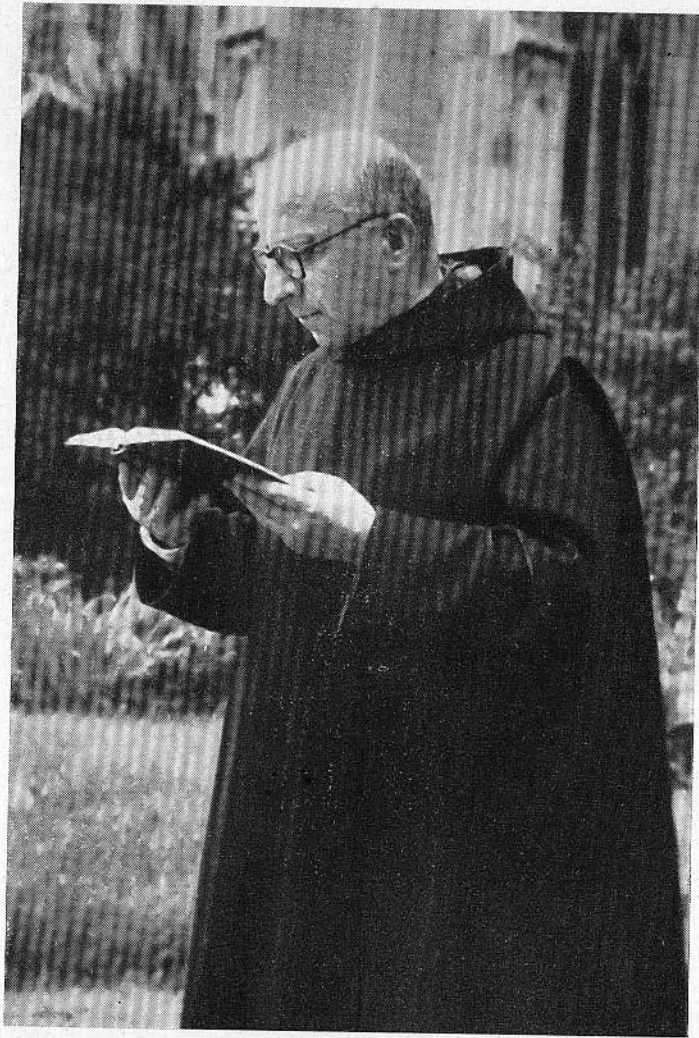
tor und P. Severin.

Wohl durch das wenig winterliche Wetter in den Monaten Februar und März bedingt, lagen fast immer einige Schüler mit Grippe im Krankenzimmer. Die erste Klasse war so stark befallen, daß sie Ende April für eine Woche nach Hause geschickt werden mußte.

Auch kleinere sportliche Unfälle waren zu verzeichnen.

Zum Bericht über die kulturellen Veranstaltungen gehören auch unsere Filmvorführungen. Fast alle 14 Tage war Gelegenheit, einen Spielfilm zu sehen. Ernstere Filme mit Namen waren: Scotts letzte Fahrt, Fahrraddiebe, Untergang der Titanic, Schwarzes Elfenbein, Der wunderbare Kris, Vom Landpfarrer zum Papst. An heiteren Filmen liefen: Francis, der Regimentsessel, Der Unglücksrabe, Die Millionpfundnote, Don Camillo und seine Herde. Unterhaltung und Belehrung standen nebeneinander und bildeten jedesmal einen Höhepunkt des betreffenden Sonn- oder Feiertages.

† 9. Februar 1959



P. RAPHAEL ROSMANN O. S. B.

† 9. Februar 1959

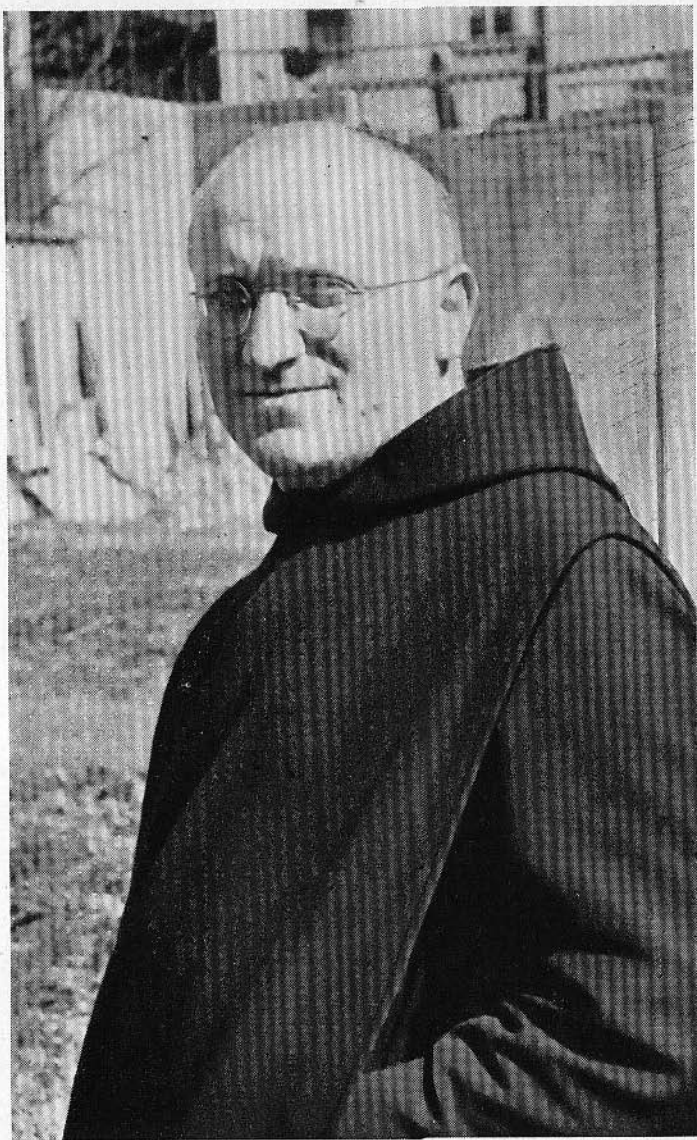
P. Raphael wurde am 9. März 1897 in Graz geboren. Von seinen Eltern hatte er eine schwache Gesundheit geerbt, die er sein ganzes Leben lang als Kreuz zu tragen hatte. Im September 1913 trat er vom II. Gymnasium in Graz in unsere Oblatenschule über und bestand 1916 die Matura. Wegen seiner Kränklichkeit durfte er zunächst nur Choroblate werden und studierte in Graz Mathematik, Philosophie und Physik. 1919 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert. Er schrieb seine Dissertation unter Anleitung seines verehrten Lehrers Prof. Meinong über „Gegenstandstheorie und Thomismus.“ Nachdem er 1921 die Lehrbefähigung erhalten hatte, machte er am Grazer Knabenseminar sein Probejahr und besuchte gleichzeitig das Konservatorium, um in Seckau den Choral begleiten zu können. Bis 1927 studierte er hierauf in Beuron und Seckau Theologie. Inzwischen hatte Seckau sich doch entschlossen, ihn zum Noviziat und zur Profess zuzulassen. 1927 wurde P. Raphael zum Priester geweiht und entfaltete nun eine sehr vielseitige Tätigkeit im Kloster. 1930 bis 1932 war er Direktor der Abteischule, die in dieser Zeit als Abteigymnasium das Öffentlichkeitsrecht erhielt. Zur gleichen Zeit erwarb er sich auch die Lehrbefähigung für Deutsch und gab 1934 P. Willibrord Beßlers „Aufsatzfreuden“ neu bearbeitet heraus. Nach der Aufhebung durch die nationalsozialistische Regierung wirkte er einige Zeit in unserer Schwesterabtei Neresheim und schließlich bis zum Kriegsende als Pfarrprovisor in mehreren Kärntner Pfarren. Nach Seckau zurückgekehrt, wurden ihm wieder eine beachtliche Anzahl großer und kleiner Aufgaben übertragen. Er wurde Cantor, Organist, Beichtvater und Exerzitienmeister; arbeitete viel literarisch und gab dem Konvent regelmäßig Konferenzen über die Heilige Schrift, auf deren intensives Studium er jede freie Minute verwandte. Außerdem gab er viele Konferenzen fürs Noviziat, unterrichtete die Kleriker in Philosophie, betreute die Seckauer Weltoblatten und als Spiritual den Klerus des Dekanates Bruck. Am Gymnasium unterrichtete er Philosophie und in den unteren Klassen Deutsch.

P. Raphael war sehr begabt, doch überwog von seinen Seelenkräften der Intellekt. Zwei Grundzüge seines Wesens waren Demut und Bescheidenheit, durch die er die Menschen gewann, obwohl seine nervöse Konstitution ihm den Verkehr mit anderen bisweilen erschwerte. Er teilte gerne von seinem reichen Wissen mit und war stets bereit, Konferenzen zu halten, aus denen alle Liebe und

Begeisterung, zu der er fähig war, sprachen. So konnte er in Sekkau und weit über Seckau hinaus vielen viel geben.

In den letzten Jahren verfielen seine physischen Kräfte immer mehr, was ihm besonders das Unterrichten sehr erschwerte. Im Jänner dieses Jahres mußte er zu einer Operation nach Graz gebracht werden, wo er in kindlichem Vertrauen auf die Liebe des Herrn am 9. Februar kurz vor Mitternacht heimging.

† 20. Februar 1959



P. HIERONYMUS IVANKOVIČ O. S. B.

† 20. Februar 1959

Völlig unerwartet traf uns der Tod unseres P. Hieronymus. Zwar war er schon lange nicht gesund gewesen, doch wußte er seine Beschwerden stets zu verbergen, bis er wegen einer toxischen Lungenentzündung ins Krankenhaus nach Knittelfeld überführt werden mußte, wo er bereits am nächsten Morgen einer Herzmuskelschwäche erlag.

P. Hieronymus wurde am 12. Mai 1909 in Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens, geboren. Er maturierte dort 1928 und legte 1933 die Staatsexamina an der juristischen Fakultät ab. Er war ein aktives Mitglied der Marianischen Kongregation und wurde von Erzbischof Stepinac in der Katholischen Aktion zum Referenten für die kroatischen Seeleute auf der ganzen Welt ernannt. 1940 trat er in den Staatsdienst ein und wirkte als Legationsrat der kroatischen Regierung in Deutschland und Frankreich. Nach dem Zusammenbruch war er Betreuer der kroatischen Flüchtlinge. 1946 besuchte er Seckau und entschloß sich, da er schon längere Zeit den Wunsch nach dem Ordensleben gehegt hatte, zum Eintritt. 1950 durfte er die feierlichen Gelübde ablegen und wurde nach philosophischen und theologischen Studien in Salzburg, Seckau und Beuron 1952 zum Priester geweiht. Nach Vollendung der Studien war er vorübergehend Sakristan und wirkte dann als Präfekt am Abteigymnasium. Mit viel Liebe, die er freilich unter Strenge und scharfer Zucht verbarg, war er immer für seine Buben zur Verfügung, obwohl für ihn diese Aufgabe unter den so ganz anders gearteten jungen Menschen sicher nicht leicht war.

P. Hieronymus war bis in seine Wesenstiefe hinein ein religiöser Mensch, fromm, unschuldig und jungfräulich. Bei seinen Mitbrüdern war er geachtet, wengleich sein nationales Wesen zwischen ihm und unserem Verständnis einen gewissen Vorhang bildete. Er trug schwer am Kreuz seiner Nation, deren Aufstieg und Knebelung er aktiv miterlebt hatte. In Briefen und in den Ferienmonaten widmete er sich der Seelsorge und Caritas unter seinen Landsleuten.

Seine Gesundheit ließ stets zu wünschen übrig. Eine Herzmuskelschwäche, Schmerzen an der Wirbelsäule und am Bein machten ihm viel zu schaffen. Doch war es eine Eigenart seines Charakters kein Aufhebens davon zu machen. Und so verrichtete er seinen Dienst unter den Studenten, bis der Herr ihn in die ewige Heimat rief.

Schulnachrichten

Der Lehrkörper

A. Veränderungen im Lehrkörper.

Mit Beginn des 2. Trimesters konnten Dipl. Ing. P. Laurentius Hora und Dr. P. Raphael Rosmann wegen Erkrankung den Unterricht nicht mehr aufnehmen. Während des 2. Semesters verlor der Lehrkörper Dr. P. Raphael Rosmann und P. Hieronymus Ivankovič endgültig durch Todesfall. Einen Teil der Stunden des Dipl. Ing. P. Laurentius Hora übernahm aus-hilfsweise Prof. Dipl. Chem. Albert Friehs vom BRG Knittelfeld, an die Stelle des P. Hieronymus Ivankovič trat P. Caesarius Lauer.

B. Lehrkörper und Lehrfächerverteilung.

Abt Dr. Plazidus Wolf O. S. B. lehrte Englisch in V. u. VII. - 5 Stunden.

Dir. Hofrat P. Sanctinus Hammer O. S. B. lehrte im 1. Trimester Mathe-matik in I., III. und VII. - 9 Stunden, im 2. und 3. Trimester Mathematik in III, V. und VII. - 10 Stunden.

Dipl. Ing. P. Laurentius Hora O.S.B., Klassenvorstand der V. u. Kus-tos der Sammlung für Physik und Chemie, lehrte im 1. Trimester Physik in III. und VII., Chemie in V., Mathematik in V. und als Freifach darstellende Geometrie in VII. - 12 Stunden.

P. Clemens Nachtberger O.S.B., Subprior, Klassenvorstand der I., lehrte Latein in I. und Griechisch in V. - 11 Stunden.

Dr. P. Basilius Pampusch O. S. B., Kustos der naturhistorischen Sam-lung, lehrte Naturgeschichte in I. u. VII. und Philosophie in VII. - 6 Stunden.

Dr. P. Athanas Recheis O. S. B., Kustos der Schülerbücherei, lehrte Religion in I., III. und VII. - 6 Stunden.

Dr. P. Raphael Rosmann O. S. B. lehrte im 1. Trimester Deutsch in III, b - 4 Stunden.

Dr. P. Benno Roth O.S.B., Mitglied der historischen Landeskommission für Steiermark, Archivpfleger für das Gebiet der Bezirkshauptmannschaft Knittelfeld, lehrte im 1. Trimester Deutsch in III, a, V. u. VII. und Geschichte in I. und VII. - 14 Stunden, im 2. und 3. Trimester Deutsch in der ge-samten III., sonst wie im 1. Trimester - 14 Stunden.

Fr. Bernward Schmid O. S. B., lehrte Schreiben in I. und Kunstpflege I. (2 Abt.), III. (2 Abt.), V. und VII. - 12 Stunden.

P. Severin Schneider O. S. B. lehrte im 1. Trimester Religion in V. - 2 Stunden, im 2. und 3. Trimester Religion in V. und Mathematik in I. - 6 Stunden.

P. Willibald Weber O.S.B., Rektor des Internates, lehrte Deutsch in I., Handarbeit in I. (2 Abt.) und als Freifach den gleichen Gegenstand in III. - 10 Stunden.

Vertragsl. Dr. Julius Braun lehrte Musik in I., III., V. und VII. und als Freifächer Chorgesang in allen Klassen und Orchesterübungen in III., V. und VII. - 8 Stunden.

Prof. Dipl. Chem. Albert Friehs lehrte im 2. und 3. Trimester Physik in III. und Chemie in V. - 5 Stunden.

Professor Josef Hermann-Freibler, Klassenvorstand der VII., lehrte Latein in III., V. und VII. und Griechisch in III. und VII. - 23 Stunden.

Prof. Franz Spenger, Klassenvorstand der III., lehrte Geschichte in III. und V., Geographie und Turnen in allen Klassen 24 - Stunden.

P. Hieronymus Ivankovič O. S. B. lehrte im 1. Trimester als Freifach Französisch in V. und VII. - 4 Stunden.

P. Caesarius Lauer O. S. B. lehrte im 2. und 3. Trimester als Freifach Französisch in V. und VII. - 4 Stunden.

P. Paschalis Schuh, Präfekt.

Dr. Franz Willinger, Schularzt.

Stundenübersicht

| Pflichtgegenstände | I. | III. | V. | VII. | Summe |
|-----------------------------|----|------|----|------|-------|
| Religion | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| Deutsche Sprache | 4 | 4 | 3 | 3 | 14 |
| Lateinische Sprache | 6 | 5 | 5 | 4 | 20 |
| Griechische Sprache | — | 5 | 5 | 4 | 14 |
| Englische Sprache | — | — | 3 | 2 | 5 |
| Geschichte | 1 | 2 | 3 | 3 | 9 |
| Geographie | 2 | 2 | 2 | 2 | 8 |
| Naturgeschichte | 2 | — | — | 2 | 4 |
| Chemie | — | — | 2 | — | 2 |
| Physik | — | 3 | — | 2 | 5 |
| Mathematik | 4 | 3 | 3 | 2 | 12 |
| Phil. Einführungsunterricht | — | — | — | 2 | 2 |
| Kunstpflege | 2 | 2 | 1* | 2* | 4+3* |
| Handarbeit | 2 | — | — | — | 2 |
| Musik | 2 | 1 | 1* | 2* | 3+3* |
| Schreiben | 1 | — | — | — | 1 |
| Turnen | 3 | 3 | 3 | 2 | 11 |
| Summe | 31 | 32 | 32 | 32 | 127 |

*Wahl zwischen Kunstpflege und Musik

| Freigegegenstände | I. | III. | V. | VII. | Summe |
|------------------------|----|------|----|------|-------|
| Französisch | — | — | 2 | 2 | 4 |
| Darstellende Geometrie | — | — | — | 2 | 2 |
| Handarbeit | — | 2 | — | — | 2 |
| Chorgesang | 1* | 1* | 1* | 1* | 1 |
| Orchesterübungen | — | 1* | 1* | 1* | 1 |
| Summe | 1 | 4 | 4 | 6 | 10 |

*Für alle Klassen gemeinsam

Statistik der Schüler

K L A S S E

| 1. Schülerzahl | K L A S S E | | | | | | | | Summe |
|-------------------------------------|-------------|----|-----|----|----|----|-----|------|-------|
| | I | II | III | IV | V | VI | VII | VIII | |
| Ende 1957 / 58 | — | 45 | — | 35 | — | 34 | — | 19 | 133 |
| Anfang 1958 / 59 | 39 | — | 41 | — | 31 | — | 30 | — | 141 |
| Während des Schuljahres eingetreten | 1 | — | — | — | — | — | — | — | 1 |
| Daher im ganzen aufgenommen | 40 | — | 41 | — | 31 | — | 30 | — | 142 |
| Davon Aufgestiegen neu aufgenommen | 37 | — | 1 | — | 1 | — | — | — | 39 |
| Wieder aufgenommen | 3 | — | 2 | — | 2 | — | — | — | 7 |
| Während des Schuljahres ausgetreten | — | — | 38 | — | 28 | — | 30 | — | 96 |
| Ende 1958 / 59 | 38 | — | 40 | — | 30 | — | 30 | — | 138 |

| 2. Klassifikation a) Betragen | KLASSE | | | | |
|----------------------------------|--------|------|------|------|-------|
| | I. | III. | V. | VII. | Summe |
| Sehr gut | 16 | 11 | 12 | 13 | 52 |
| d. s. % | 42,1 | 27,5 | 40 | 43,4 | 37,7 |
| Gut | 19 | 25 | 16 | 14 | 74 |
| d. s. % | 50 | 62,5 | 53,4 | 46,6 | 53,6 |
| Befriedigend | 3 | 8 | 2 | 3 | 11 |
| d. s. % | 7,9 | 7,5 | 6,6 | 10 | 8 |
| Genügend | — | — | — | — | — |
| d. s. % | — | — | — | — | — |
| Nicht genügend | — | — | — | — | — |
| d. s. % | — | — | — | — | — |
| Ohne Note | — | 1 | — | — | 1 |
| d. s. % | — | 2,5 | — | — | 0,7 |
| Summe | 38 | 40 | 30 | 30 | 138 |
| d. s. % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

| b) Äußere Form | KLASSE | | | | |
|----------------|--------|------|------|------|-------|
| | I. | III. | V. | VII. | Summe |
| Sehr gut | 8 | 7 | 4 | 1 | 20 |
| d. s. % | 21,1 | 17,5 | 13,3 | 3,3 | 14,5 |
| Gut | 22 | 19 | 15 | 13 | 69 |
| d. s. % | 57,8 | 47,5 | 50 | 43,4 | 50 |
| Befriedigend | 6 | 8 | 9 | 15 | 38 |
| d. s. % | 15,8 | 20 | 30 | 50 | 27,5 |
| Genügend | 2 | 5 | — | 1 | 8 |
| d. s. % | 5,3 | 12,5 | — | 3,3 | 5,8 |
| nicht genügend | — | — | 2 | — | 2 |
| d. s. % | — | — | 6,7 | — | 1,5 |
| Ohne Note | — | 1 | — | — | 1 |
| d. s. % | — | 2,5 | — | — | 0,7 |
| Summe | 38 | 40 | 30 | 30 | 138 |
| d. s. % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

| c) Fortgang | KLASSE | | | | |
|--------------------------------|--------|------|------|------|-------|
| | I. | III. | V. | VII. | Summe |
| Sehr gut geeignet | 8 | 6 | 6 | 5 | 25 |
| d. s. % | 21 | 15 | 20 | 16,7 | 18,1 |
| Geeignet | 20 | 22 | 18 | 20 | 80 |
| d. s. % | 52,6 | 55 | 60 | 66,6 | 57,9 |
| Wiederholungs- prüfungen | 5 | 8 | 4 | 5 | 22 |
| d. s. % | 13,2 | 20 | 13,4 | 16,7 | 16 |
| Nicht geeignet | 5 | 2 | 2 | — | 9 |
| d. s. % | 13,2 | 5 | 6,6 | — | 6,5 |
| Unklassifiziert | — | 2 | — | — | 2 |
| d. s. % | — | 5 | — | — | 1,5 |
| Das Lehrziel haben erreicht | 28 | 28 | 24 | 25 | 105 |
| d. s. % | 73,6 | 70 | 80 | 83,3 | 76 |
| | 38 | 40 | 30 | 30 | 138 |
| Summe | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |
| d. s. % | 100 | 100 | 100 | 100 | 100 |

3. Alter der Schüler**Geburtsjahr****KLASSE**

| | KLASSE | | | | | Summe |
|--------------|-----------|-----------|-----------|-----------|--|------------|
| | I | III. | V. | VII. | | |
| 1939 | — | — | — | 1 | | 1 |
| 1940 | — | — | — | 4 | | 4 |
| 1941 | — | — | 1 | 9 | | 10 |
| 1942 | — | — | 1 | 15 | | 16 |
| 1943 | — | 1 | 10 | 1 | | 12 |
| 1944 | — | 4 | 18 | — | | 22 |
| 1945 | — | 15 | — | — | | 15 |
| 1946 | 7 | 19 | — | — | | 26 |
| 1947 | 19 | 1 | — | — | | 20 |
| 1948 | 12 | — | — | — | | 12 |
| Summe | 38 | 40 | 30 | 30 | | 138 |

VERSCHIEDENE ÜBERSICHTEN

Ende 1958/59

a) Geburtsort der Schüler:

| | |
|-----------------------------|----|
| Graz | 21 |
| Steiermark außer Graz | 63 |
| Österreich außer Steiermark | 40 |
| Ausland | 14 |

b) Wohnort der Schüler:

| | |
|-------------------|-----|
| Seckau (Internat) | 132 |
| Seckau (Externe) | 6 |

c) Religionsbekenntnis der Schüler:

Röm. kath. 136, griech. kath. 2,
Der Religionsunterricht wurde
von allen Schülern besucht.

d) Staatsangehörigkeit der Schüler:

Österreich 129, Ausland 9

e) Besuch des unverbindlichen Unterrichts:

| | |
|------------------------|----|
| Französisch | 13 |
| Chorgesang | 48 |
| Orchesterübungen | 20 |
| Darstellende Geometrie | 10 |
| Handarbeit | 17 |

Schülerverzeichnis

Die Namen der sehr gut geeigneten Schüler sind mit einem * bezeichnet.

1. KLASSE

- | | |
|---------------------------|-----------------------------|
| 1. Appelt Heinrich* | 20. Marintschnig Gerd |
| 2. Batthyány Thomas | 21. Mislik Gerhard |
| 3. Berger Heinz | 22. Nothnagel Heribert |
| 4. Brigl Thomas | 23. Purkarthofer Maximilian |
| 5. Fagner Reinhard | 24. Schäfer Helmut |
| 6. Fritz Otto | 25. Schittenhelm Raimund |
| 7. Frühmann Ernst | 26. Schlögl Robert |
| 8. Galler Friedrich | 27. Schreiner Erwin |
| 9. Grandl Christian | 28. Schwarz Reinhard* |
| 10. Grisseemann Matthias* | 29. Schweditsch Meinhardt |
| 11. Heinrich Karl | 30. Spenger Franz* |
| 12. Karnitschnigg Werner* | 31. Sterner Bernhard |
| 13. Kmet Emil | 32. Strutzmann Karl Heinz* |
| 14. Köhl Rudolf | 33. Thierrichter Wolfgang* |
| 15. Koschak Wolfgang | 34. Tröster Johannes* |
| 16. Kottulinsky Hans | 35. Wallner Friedrich |
| 17. Kübec Alexander | 36. Wernbacher Eduard |
| 18. Lehner Maximilian | 37. Zeller Gerald |
| 19. Maier Ernst | 38. Zuser Bruno |

3. KLASSE

- | | |
|------------------------------|---|
| 1. Aichholzer Hans-Georg | 21. Mogel Uwe |
| 2. Auerböck Anton | 22. Payer Helmut |
| 3. Bauer Karl* | 23. Pindfer Armin |
| 4. Berger Wilhelm* | 24. Prein Günter |
| 5. Čater Albin | 25. Prein Robert |
| 6. Danninger Harro | 26. Purkarthofer Johann |
| 7. Genser Friedrich | 27. Rupp Benno |
| 8. Glawischnig Heinz | 28. Schell Wolfgang |
| 9. Hadwiger Herwig | 29. Schmid Karl |
| 10. Huyn Ernst G. | 30. Schmidauer Herwig* |
| 11. Kellermann Friedrich | 31. Stanchina Christopher |
| 12. Kneihsl Peter | 32. Steiner Wolfgang |
| 13. Kolitscher Thomas | 33. Stipsics Peter |
| 14. Koren Wolfgang | 34. Traußnig Arthur* |
| 15. Kristoferitsch Wolfgang* | 35. Wakelnig Hans* |
| 16. Kübeck Gundaker | 36. Waste Gerhard |
| 17. Leitner Helmut | 37. Weber Karl |
| 18. Leutzendorff Wolfgang | 38. Weingraber Paul |
| 19. Lucchesi-Palli Adinolfo | 39. Wurmbrand-Stuppach Ernst Gundaccar |
| 20. Mariacher Anton | 40. Zombat Gerhard |

5. KLASSE

- | | |
|-----------------------------|----------------------------|
| 1. Alber de Glanst. Stefan* | 16. Lucchesi-Palli Pietro |
| 2. Auerböck Reinhard | 17. Lucchesi-Palli Umberto |
| 3. Ebner Josef* | 18. Mayer-Rieckh Johann |
| 4. Eichberger Bernhard | 19. Miko Ewald |
| 5. Fabrizii Michael | 20. Pittermann Wolfgang |
| 6. Franz Chlodwig* | 21. Rohsmann Oswald |
| 7. Grisseemann Christoph* | 22. Scharfetter Kurt |
| 8. Hattinger Bertulf | 23. Sperl Robert |
| 9. Hennlich Thorsten | 24. Suppan Raimund |
| 10. Jöbstl Reinhold | 25. Tröster Gottfried* |
| 11. Karl Diether | 26. Wagner Josef |
| 12. Klinger Heinz | 27. Wedl Konrad* |
| 13. Kolar Karl Heinz | 28. Wenger Rupert |
| 14. Kossär Hans | 29. Zaczek Herwig |
| 15. Linnemayr Klaus | 30. Zuser Hans |

7. KLASSE

- | | |
|-----------------------------|-------------------------------|
| 1. Aichbichler Gunno | 16. Mies Reiner |
| 2. Baustädter Walter | 17. Pichler Peter |
| 3. Böckl Richard | 18. Plazer-Altenburg Dieter |
| 4. Casper Georg | 19. Puchreiter Norbert* |
| 5. Eder Johann | 20. Püschel Werner |
| 6. Ellersdorfer Günter | 21. Regner Hans |
| 7. Feeberger Günter | 22. Ruis Manfred |
| 8. Fertin Andreas* | 23. Sakotnik Michael |
| 9. Geringer Hermann | 24. Schmeiser Klaus |
| 10. Herbst Josef | 25. Thaller Günther* |
| 11. Hiermann Alois | 26. Thun-Hohenstein Friedrich |
| 12. Kmet Peter | 27. Vorberg Günter |
| 13. Kristoferitsch Hansjörg | 28. Winkler Hans |
| 14. Mayer Bernhard* | 29. Wunschheim Alfons |
| 15. Mayer Wolfgang* | 30. Zuser Othmar |

AUFSATZTHEMEN IN DER V. KLASSE

1. Zur Wahl: a) Die Natur im Wandel der Jahreszeiten.
b) Mein bester Freund.
2. Zur Wahl: a) Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.
b) Heizung und Beleuchtung einst und jetzt.
3. Zur Wahl: a) Olympische Spiele einst und jetzt.
b) Der Straßentod.
Übersetzung aus dem mhd Text des Nibelungenliedes.
- 4.
5. Übersetzung aus dem Mhd: „Der Wahlstreit“ v. W. v. d. Vogelweide.

GEMEINSAME KLASSENLEKTÜRE

Lesebuch der Weltliteratur für die 5. Klasse der Mittelschulen von W. Tschulik. Auswahl aus dem Nibelungenlied. Lieder, Sprüche und Leiche von Walther v. d. Vogelweide. Das Nibelungenlied von Hebbel. Die Jungfrau von Orleans von Schiller.

REDEÜBUNGEN

1. freies Thema, 2. gestelltes Thema.

Alber Stefan: Meine Italienreise. Die Zitadelle, v. J. Chronin.
Auerböck R. Michael: Meine Radtour. Die Geschwister von Neapel, v. Franz Werfel.
Ebner Josef: Wahrzeichen einiger europäischer Städte. Kabale und Liebe, v. Schiller.
Eichberger Bernd: Meine Ferienreise und Wallfahrt nach Lourdes. Der Schimmelreiter, v. Theodor Storm.
Fabrizii Michael: Ferienerlebnisse am Neusiedlersee. Der veruntreute Himmel (Die Geschichte einer Magd), v. Franz Werfel.
Franz Chlodwig: Fahrt während des ungarischen Aufstandes hinter die Grenze Ungarns. Will Vesper, Das

harte Geschlecht.

Grissemann Christoph: Das Ende der Zarenfamilie. Götz v. Berlichingen, v. Goethe.

Hattinger Bertulf: Salzburg. Giganten, v. Edma Ferber.

Hennlich, Thorsten: Wir warfen die erste Atombombe (aus dem Tagebuch von Major Lewis). Der Tod des Toreros, v. Edward Nelson.

Jöbstl, Reinhold: Von Peenemünde nach Gorodomla. Aus dem Leben eines Taugenichts, v. Josef von Eichendorff.

Karl Diether: Pater Damian (Aus dem Buche: Pioniere Gottes), Hermann u. Dorothea, v. Goethe.

Klinger Heinz: Die Insel der 1000 Verbote. Religiöses Brauchtum in Tibet.

Kolar Karlheinz: Die Tigerin von Bania. Der Traum ein Leben, von Grillparzer.

Kossär Hans: Aus „Fliegen mein Leben“, von Hanna Reitsch. Das Schicksal des Schriftstellers Otto Karl Mauerbach.

Linnemayr Klaus: Ich entschärfe eine Atombombe: Aus der Monatsschrift The American Magazine, von Dr. John Clark. Antony Burns Selbstbiographie.

Lucchesi Pietro: Denkbote am Werk, aus der Zeitschrift „Das Beste.“ Tristan und Isolde, v. Gottfried v. Straßburg.

Lucchesi Umberto: Meine Romreise 1956. Des Meeres und der Liebe Wellen, von Grillparzer.

Mayer-Rieckh: Sturz aus 6000 Meter Höhe. Das Tagebuch der Anne Frank, von Anne Frank.

Miko Ewald: Ein Ferienerlebnis. Georg Friedrich Händel.

Pittermann Wolfgang: Höhlenbilder in der Sahara. Die Räuber, v. Schiller.

Rohsmann Oswald: Medizin aus dem Urwald, v. Ben Sester. Sappho, v. Grillparzer.

Scharfetter Kurt: Eine Bergtour. Die Jungfrau v. Orleans.

Sperl Robert: Kultur und Religion in Tibet.

Suppan Raimund: Erfindung der Buchdruckerkunst. Frauen werden nicht gefragt, v. Helene Haluschka.

Tröster Gottfried: Erfindung des Filmes. Die unsichtbare Flagge, v. Peter Bamm.

Wagner Josef: Meine Reise nach Jugoslawien. Maria Stuart, v. Schiller.

Wedl Konrad: KMJ Lager in Trautenfels im Ennstal. Die Puchwerke (Grazer Lehrausflug).

Wenger Rupert: Mein Urlaub in Holland. Der Seelenbräu, v. Carl Zuckmayer.

Zaczek Herwig: Mein Aufenthalt in Mariazell. Die weiße Rose, v. Inge Aicher-Scholl.

Zuser Hans: Meine Radfahrtour nach Velden. Frank Thiess, Tsushima.

AUFSATZTHEMEN IN DER 7. KLASSE

1. Zur Wahl: a) „Denn Krieg ist ewig zwischen List und Argwohn. Nur zwischen Glauben und Vertrauen ist Friede.“ (Wallenstein, von Schiller),

b) Der Barock als Kunst- und Lebensstil.

2. Zur Wahl: a) Im Wandel des Weltbildes (v. d. Antike bis zur Moderne). -

b) Wissen ist ein Schatz, Arbeit der Schlüssel dazu.

3. Zur Wahl: a) Goethe ein universaler Geist (aus Leben und Dichtung).

b) Die Ethik in: Iphigenie auf Tauris, von Goethe. Was Wien uns bot vom 2. bis 10. Mai (Theater der Jugend). - „Wer fertig ist, dem ist nichts recht zu machen. Ein Werdender wird immer dankbar sein“, (Faust, I. Teil, v. Goethe).

GEMEINSAME KLASSENLEKTÜRE

Lesebuch der Weltliteratur für die 7. Klasse, 3. Aufl., v. Otto Rommel. Wallenstein, v. Schiller. Faust I. Teil, v. Goethe. Iphigenie auf Tauris, v. Goethe.

REDEÜBUNGEN

1. Thema frei, 2. Thema gestellt.

Aichbichler Gunno: Die Entwicklung des modernen Luftkrieges. Das Heidedorf, Adalbert Stifter.

Baustädter Walter: Egmont. v. Goethe. Hagestolz, v. Adalbert Stifter.

Caspar Georg: Papst Pius XII. Aus der Mappe meines Urgroßvaters, I. Teil v. Adalbert Stifter.

Eder Johann: Der dialektische Materialismus. Das goldene Vlies. v. Grillparzer.

Ellersdorfer Günter: Das Land, vor dem die Russen haltmachen! Staatsvertrag-Freiheit für Österreich.

Feeberger Günter: Der Weltraum. v. Tonny Steele. Die Macht des Schicksals, v. Verdi.

Fertin Andreas: Clavigo, v. Goethe. Libussa, v. Grillparzer

Geringer Hermann: Ist die Abhaltung der Weltjugendfestspiele in Wien ein Mißbrauch unserer Neutralität? Nikodemus-Briefe, von Jan Dobraczynski.

Herbst Josef: Unternehmen Overlord (Invasion 6. Juni 1944).

Hiermann Alois: Ein Vergleich zwischen den USA und UdSSR. Coriolan, v. Shakespeare.

Kmet Peter: Vizepräsident Richard Nixon (36. Vizepräsident). Maria Stuart, v. Schiller.

Kristoferitsch Hansjörg: Die griechische Lyrik bis zum zweiten, vorchristlichen Jahrhundert. Laokoon, v. Lessing.

Mayer Bernhard: Vincent van Gogh. Christopher Foy. Venus im Licht.

Mayer Wolfgang: Brüssel, Stadt der Weltausstellung 1958.

Mies Reiner Peter: Das internationale geophysikalische Jahr. Hamlet, v. Shakespeare.

Pichler Peter: Raumfahrtpionier Wernher von Braun. König Ottokars Glück und Ende, v. Grillparzer.

Plazer Altenburg Dieter: 2000 km mit dem Rad. Die Pest v. Camus.

Puchreiter Norbert: Meine Reiseerlebnisse in Schweden. Italienische Reise, I. Teil, v. Goethe.

Püschel Werner: Der Maler des Moulin Rouge. ———

Regner Hans: Alaska war kein schlechter Kauf! Julius Cäsar. v. Shakespeare.

Ruis Manfred: „3. November 1918“, v. Franz Theodor Csokor. König Lear, v. W. Shakespeare.

Sakofnik Michael: Welche Folgen hat die atomare Technik für das Leben? Hermann und Dorothea, v. Goethe.

Schmeiser Klaus: Die Lepramesse. Götz v. Berlichingen, v. Goethe.

Thaller Günter: Das Geheimnis der Osterinsel. Italienische Reise, II. Teil v. Goethe.

Thun-Hohenstein: Der Vatikan, kleinster Staat der Welt. Christian Morgenstern.

Vorberg Günter: Fidel Castro-Rebell auf Cuba. Geschichte der Kaperei.

Winkler Hans: Algerien, Afrikas Tor nach Europa. Das heilige Schwert, v. Jan Dobraczynski.

Wunscheim Alfons: Adalbert Stifter: Die Narrenburg, Maria Theresa.

Zuser Otmar: Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke, v. Rainer Maria Rilke. Aus der Mappe meines Urgroßvaters, II. Teil, v. Adalbert Stifter.

V. KLASSE, SCHULARBEITEN AUS LATEIN:

- Phädrus, IV, 9
Ovid, Metamorphosen XII, 43-57 (mit Auslese)
" , Tristien III, 10, 54-66
" , Epist. ex ponto I, 2, 39-54
" , Fasti IV, 401-416 (mit Auslese)
Livius, XXIX, 28
" , XXX, 19-20
" , XXXV, 14

LEKTÜRE:

Ovid: Auswahl aus den Metamorphosen,
Tristien u. Fasten.

Livius: I, 1-16

" XLV, 27-28, 35-42

" XXXIII, 32-33

SCHULARBEITEN AUS GRIECHISCH:

Xenophon, Anabasis IV 8, 22-24

Agesilaos cp 25

Homer, Ilias B 441-453

LEKTÜRE:

Xenophon, Anabasis und Memorabilien nach der
Ausgabe von Vogelsang,

Homer, Ilias A vollständig, B 1-440

VII. KLASSE, SCHULARBEITEN AUS LATEIN:

1. Cicero, in Verrem, VI, 35-77
2. " , Tusc. disp. V, § 58-60 (mit Auslese)
3. Plinius I, 8
4. Cicero, de officiis 85-86
5. " , de re publica I, 9
6. " , Laelius de amicitia 86-88 (mit Auslese)

LEKTÜRE:

1. Vergil: Auswahl aus dem VI B.
2. Cicero: Oratio pro Archia poeta
3. Cicero: Somnium Scipionis, Briefliteratur
4. Plinius: Auswahl aus den Briefen
5. Auswahl aus dem röm. Recht

SCHULARBEITEN AUS GRIECHISCH:

1. a Homer, Ilias XI 195-209
b " , Ilias VII 76-91
2. a Platon, Kriton XIII
b " , Kriton XVI (mit Auslese)
3. " , Symposion 36 (mit Auslese)
4. " . Protagoras 322 b
5. Homer, Odyssee VIII 521-543
6. " , Odyssee XXIII 231-255

LEKTÜRE:

Platon: Apologie des Sokrates

Griechische Lyrik (in Auswahl)

Homer: Odyssee, I 1-25, VI, IX, XXI